

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Abonnementpreis für Thörn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner

## Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr

die 5gep. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Kellamittel Zeile 20 Pf. Inserat-Annahme: in d. r. Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags. Auswärts: Samml. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: G. Tschler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.

Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

### Für das nächste Quartal bitten wir das Abonnement auf die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ möglichst bald erneuern

zu wollen, damit beim Beginn des nächsten Quartals eine unliebsame Unterbrechung in der Zustellung durch die Post vermieden wird.

Man abonniert auf die

### „Thorner Ostdeutsche Zeitung“

bei allen Postanstalten, Landbriefträgern, in den Depots und in der

Expedition

zum Preise von

1 Mark und 50 Pf.

(ohne Bringerlohn).

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember.

Am ersten Weihnachtsfeiertage, Morgens 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, wohnte das Kaiserpaar mit dem Gefolge vom Dienst im Sterbezimmer mellaud Kaiser Friedrichs III. dem Gottesdienst bei. Nachher verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer und unternahm Nachmittags einen mehrstündigen Spaziergang. Zur Frühstückstafel und zur Abendstafel waren Einladungen nicht ergangen. Zur Frühstückstafel am 2. Weihnachtsfeiertag war der Chef des Generalstabes, General der Kavallerie Graf von Schlieffen, geladen. Am Montag Vormittag hörte der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirklichen Geheimen Raths Dr. von Lucanus.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird heute von Schillingsfürst hierher zurückkehren.

Das deutsche Geschwader unter dem Befehle des Prinzen Heinrich er-

schien gestern, Montag, Mittag in der Straße von Gibraltar und feuerte bei heftigem Orkan aus Osten auf die Bucht zu.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Gabi“, Kommandant Korvetten-Kapitän Schwarzkopf, am 25. Dezember in Loanda angekommen und beabsichtigt heute nach Kapstadt in See zu gehen.

— Das Panzerschiff „Württemberg“, welches vor Kurzem im Belt mit dem Panzer „Brandenburg“ havarierte, erhielt nach Meldung des offiziellen „Hamb. Korresp.“ aus Berlin den Befehl, sofort nach Wilhelmshaven zu gehen, um umgebaut zu werden. Diese Nachricht bedarf einer näheren Erläuterung; denn das Panzerschiff „Württemberg“ gehört zu den Schiffen der Sachsenklasse, welche eben erst umgebaut sind und neben neuen Maschinen und Kessel in eine Grundreparatur erhalten haben.

— Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

— Der Reichstagspräsident hat, wie die „Post“ meldet, dem Antrage des Abg. Freiherrn von Stumm entsprechend, eine Berichtigung der von dem Abg. Weber an dem amtlichen stenographischen Bericht über die Reichstagsitzung vom 15. d. Mts. vorgenommenen Änderung für den nächsten stenographischen Bericht verfügt, sodas also der eigentliche Wortlaut der Bebel'schen Ausführungen wieder hergestellt wird.

— Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe im Kreise Königsberg (Neumark), Fr. Badike, veröffentlicht eine Erklärung, wonach die Frage, ob der Bund für die Wiederwahl des bisherigen Vertreters, Herrn v. Levezow oder für den antisemitischen Kandidaten Führern Bed eintreten werde, noch erst durch eine Versammlung der Vertrauensmänner entschieden werden soll. Es ist also nicht ausgeschlossen, das sich die Mehrheit der Vertrauensmänner des Kreises nicht für Herrn v. Levezow, sondern für den Antisemiten erklärt.

— Unter der Spitzmarke „Endlich gefasst!“ schreibt die „Volks-Ztg.“: Die Jagtpachtverträge hatten sich bisher in geradz unbegreiflicher Weise dem wachsam Auge des Steuerfiskus zu entziehen gewußt. Jetzt sind sie endlich gefasst. Denn der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Justizminister angeordnet, das in Zukunft Jagdpachtverträge als Pachtverträge über unbewegliche Sachen nach Tarifstelle 48a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1885 zu versteuern sind. Wenn das Verdienst dieser Entdeckung ausfällt, ist leider in der kurzen Notiz nicht gesagt.

— Seltsame Käuze versammelt der Landsturm der Marineoffiziere. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ ist so ungeschickt, die Zuschrift eines flottenbegeisterten Arbeiters, Gustav Henning heißt der brave Mann, abzuheften. Derselbe tritt den Besorgnissen einer Vermehrung der Steuerlast mit folgendem Ausspruch der Weisheit entgegen: „Ich war in mehreren Fabriken thätig und habe die Erfahrungen gemacht, das Arbeiter, welche 4 und 5 Mk. den Tag verdienen, schlechter auskommen, als solche, denen bloß 2,50 Mk. zur Verfügung standen, um ihren Unterhalt zu bestreiten. Unzufriedene und nimmerfaste Elemente hat es von jeher gegeben und wird es fernerhin geben.“ Wir hoffen, das der Prinzipal des biederer Gustav diesem nur 2,50 Mark Tagelohn giebt, und nicht etwa einen höheren Lohn, der Gustav den „unzufriedenen und nimmerfatten Elementen“ zuführen würde. Es stellt sich nun heraus, das „Gustav“ ein Arbeiter aus dem königlichem Stumm ist, er arbeitet auf der Eisenhütte zu Uedingen.

— Für Fieberfreie! In Deutsch-Ostafrika hat Generalmajor Liebert auf seinem Zuge gegen die Wahehes ein Gebiet entdeckt, das nach seiner Meinung für deutsche Ansiedler geeignet ist. Etwa 500 bis 600 Kilometer von der Küste dehnt sich ein Bergland aus, von jungfräulichem Urwald und unburchdringlichem Urbusch bestanden; in den zahlreichen Kesseltälern stehen Sümpfe, die durch künstliche Abflüsse entwässert werden könnten. Ob das Land für besetzt ist, wagt General Liebert noch nicht

urbedingt zu bejahen, es ist aber menschenleer und kaum von der Hade des Negeris angekratzt. Ob europäische Gemüse und Getreidearten gedeihen würden, weiß man noch nicht, denn man hat es noch nicht erprobt, aber General Liebert hält das Gebiet trotzdem für deutsche Ansiedler geeignet. 200 Kilometer kann man den Ausfuß Stromaufwärts befahren, von da ab mülte eine Schmalspurbahn von 200 bis 300 Kilometer Länge gebaut werden und dann könnte sich der Strom der Ansiedler in das Land ergießen. Arbeit fänden sie in Hülle und Fülle. Die Sümpfe müßten entwässert, der Urwald gerodet und Farmen gebaut werden. Wenn man dann noch schwarze Arbeiter — General Liebert schlägt Banyamwest oder Wasagara vor — importiert, dann kann der Getreidebau beginnen. — Wenn sich nun, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, Reichstagsabgeordnete mit der Sache befassen und eine Siedlungsgesellschaft für dieses Gebiet mit den nötigen Direktoren und Aufsichtsräthen ins Leben rufen, dann fehlt zur Verwirklichung der neuen Idee nur noch eine Kleinigkeit der „Strom“ der Ansiedler. Leider scheint diese begehrenswerte Menschensorte in Deutschland sehr knapp zu sein. Denn es giebt im Deutschen Reich noch viele Gebiete, die mit leichter Mühe zu besiedeln wären und vergeblich der Ausnutzung harren. In Posen und Westpreußen zum Beispiel brauchen Leute, die sich ansiedeln wollen, keinen Urwald zu roden oder Sümpfe zu entwässern. Sie finden gut dramirten und gebüngten Boden mit neuen Wirtschaftsgütern vord; bequeme Verbindung mit der nächsten Stadt ist überall vorhanden. Zu der Niederlassung ist nur ein geringes Kapital notwendig, jedenfalls weniger als zur Ansiedlung in Ostafrika, und trotzdem bietet der preussische Staat diese Stelle wie saures Bier aus, ohne Abnehmer zu finden. Mit der Besiedlung von Ostafrika wird es also noch gute Weile haben. Der Strom der Auswanderer läßt sich auch nicht nach Belieben in die deutschen Kolonien lenken; wer dem geliebten Vaterlande den Rücken kehrt, hat den dringenden Wunsch, die heimathlichen Zustände sich einmal aus der Entfernung anzusehen. Vielleicht entschließen sich aber die National Liberalen, die sich für die Kolonisierung

### Fenilleton.

### Frau Helenens Kur.

Humoreske von Paul Vliß.

Unber. Nachdr. verboten.

Seit zwei Jahren waren sie nun verheiratet. So lange hatten sie zufrieden nebeneinander hingelegt, so das alle Welt ihre Ehe für eine glückliche halten konnte, nun plötzlich wurde das anders.

Er war, als er um Helene warb, ein Dreißiger; hinter ihm lag eine tolle, lustige Junggesellenzeit, sein Reichthum gestattete ihm so manche Extravaganz, und als er genug „gelebt“ hatte, wollte er in den Hafen der Ruhe und des Friedens einlaufen und deshalb heirathete er.

Frau Helene wußte das Alles sehr wohl, trotzdem aber besann sie sich keinen Augenblick, als er um sie anhielt, denn erstens war sie fünfundsanzig und ohne Vermögen, und dann kannte sie ihn als einen guten Kerl, der, wenn er eine verständige Frau bekam, alle Qualitäten eines guten Gemanes hatte.

So waren sie Mann und Frau geworden und hatten bis jetzt zwei ganz glückliche Jahre zusammen hingebracht: er, immer ruhig und zufrieden, wenn er nur seine Behaglichkeit und einen guten Tisch hatte, und sie von jener Art Nachgiebigkeit, wie sie nur den klugen Frauen eigen ist, denjenigen Frauen, die scheinbar alles thun, was der Mann will, während in Wirklichkeit doch nur ihr Wille Geseh ist.

Und nun plötzlich war das anders geworden. Ein Freund von ihm, ein Altersgenosse, er immer noch Junggeselle, der fünf-

läufigem Aufenthalte niedergelassen. Natürlich war der freundschaftliche Verkehr der beiden Männer sogleich wieder aufgenommen worden, — sie gingen flott zusammen durch und amüfirteln sich so gut, das Frau Helene vor der Zukunft bangte, denn mit geheimem Erschrecken nahm sie wahr, das ihre kleinen Mittel nicht mehr wirkten und das ihr sonst so ruhiger Karl mehr und mehr in die Junggesellenangelegenheiten sich zurückwand.

Eine Zeit lang sah sie schweigend diesem Treiben zu, sie ertrug es, das er die Mahlzeiten versäumte und dann ohne Appetit aß, — manchmal kam er überhaupt nicht, und sie schwieg auch, wenn er oft erst am frühen Morgen sehr angeheitert heimkam und dann bis zum nächsten Mittag schlief. Als dieses Treiben aber immer ärger wurde, so das schon ihre Freundinnen sie erkannt fragten, was denn eigentlich vorgegangen sei, das ihr Mann seine Lebensweise so geändert habe, da sah sie ein, das etwas geschehen müsse, was Abhilfe brachte.

Lange sann sie nach und durchdachte alles genau, denn sie wußte wohl, das man hier nur durch Klugheit etwas erreichen konnte.

Sie hütete sich wohl, nach Art anderer Frauen, ihrem Manne eine Szene zu machen, oder durch Weinen und Lamentiren ihn zur Umkehr zu bewegen, denn sie wußte nur zu gut, das solche Mittel auf die Dauer nicht wirksam waren. Nein, ihr Plan war ein anderer. Freilich, es war nahezu ein va banque-Spiel, alles gewinnen, oder alles verlieren, aber sie rechnete mit dem Fonds menschlicher Güte, der ihrem Karl im Herzen saß, und dadurch hoffte sie, dieses gewagte Spiel glänzend zu gewinnen.

Eines Tages sagte sie zu ihm: „Lieber Karl, ich muß Dir eine kleine Bille in Deinen Freudenbecher werfen, ich muß Dich verlassen.“

Erschrocken fuhr er zusammen und starrte sie sprachlos an.

Und lächelnd sprach sie weiter: „Natürlich nicht für immer, nein, den Schmerz bereite ich Dir nicht, aber ich bin nicht ganz wohl und deshalb meint der Arzt, es wäre gut, wenn ich fünf bis sechs Wochen fortgehen würde.“

Noch immer starrte er sie sprachlos an.

„Aber Du brauchst Dir deshalb keine Sorge zu machen, lieber Karl, ich will in Deine Gewohnheiten nicht störend eingreifen, Du kannst hier ruhig Dein Leben weiter führen, ich werde mit der alten Tante reisen.“

Erleichtert athmete er auf. Die goldene Freiheit fünf langer Wochen schwebte ihm vor. Dann sagte er mit Theilnahme: „Natürlich habe ich nichts dagegen, wenn Du reisen willst, liebe Helene, aber ich wundere mich, das Du mir nie von Deinem Leiden gesprochen hast.“

Lächelnd antwortete sie: „Ich wollte Dir keine unnützen Sorgen bereiten.“

Er fühlte sich leicht beschämt, nahm sich aber zusammen und küßte seine Frau auf die Stirn.

Es blieb dabei. Frau Helene wollte reisen, und ihr Mann sollte fünf Wochen allein bleiben. Sie betrieb die Vorbereitungen zu der Reise mit aller nur möglichen Eile, und er schwelgte schon jetzt in den Genüssen, die diese Zeit der goldenen Freiheit ihm bringen sollten.

Endlich war es so weit.

Ein langer herzlicher Abschied, Händedrücken, Küßerwinken, und dann fuhr Frau Helene in die weite Welt hinaus.

Und Karl nahm den Freund beim Arm und that einen Jauscher vor Freude und Ausgelassenheit. Dann gingen sie in ein Prima-Restaurant, dirnkten mit großer Ansdacht, tranken mit noch s... herksamkeit die schweren

Weine, dann in eine Premiere, dann zum Souper, wieder prima-prima, dann ins Cafe, dann in einen Ballsaal, dann wieder Sekt, und als sie dasheim ankamen war es sechs Uhr früh. So wurde aus Mittag, Abend und Morgen der erste freie Tag.

Als Karl am nächsten Mittag erwachte, fand er sich erst nach und nach in die ungewohnte Situation hinein. Er kleidete sich mit Hilfe des Dieners an, nahm dann sein einsames Frühstück und durchschritt nachdenklich die behaglich eingerichteten Räume seiner Wohnung. Nun war er also frei, ohne allen Zwang und hatte nicht mehr das kluge, leise spähende Auge seiner Frau zu fürchten. Im, dachte er, eigentlich that er ihr mit diesem Vorwurf entschieden Unrecht, der guten Helene, dann im Grunde genommen war sie doch ganz anders wie all' die anderen Ehefrauen, nie hatte sie ihm ein zürnendes Wort gesagt über seine Extravaganzen, nie eine Szene, oder gar eine der mit Recht so gefürchteten Gardinenpredigten, nein, stets war sie geduldig und zufrieden gewesen, und nun gar ihre Reise jetzt, — freiwillig gab sie ihn frei, das er seinen Gewohnheiten weiter leben konnte, ohne eine Mahnung oder Vorwurf war sie fortgefahren, — hm, beinahe fühlte er sich beschämt durch so viel Großmuth, beinahe schlug sein Gewissen, das ihn einen brutalen Egoisten und einen Genußmenschen nannte, — da kam aber gerade zur rechten Zeit sein Freund und Zechgenosse, und da war dieser Anflug von Sentimentalität vorüber.

„Nun, mein Jungchen, alles gut bekommen?“

Karl nickte nur, denn eine Verstimmung hatte ihn urplötzlich e. griffen.

Jetzt ging der Freund daran, das Programm für die nächsten Tage zusammen zu stellen: Ausflug nach einem Borort, dann zum Rennen,



...nach dem von General Liebert entdeckten Gebiet auszuwandern, um es den Anderen vorzumachen. Denn gute Beispiele verbessern schlechte Sitten.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

**Brünn, 27. Dezember.** Die für heute Abend angelegte sozialdemokratische Volksversammlung, bei welcher auf der Tagesordnung stand: „Weg mit dem Absolutismus“ ist polizeilich untersagt worden.

**Olmutz, 27. Dezember.** Gestern früh wurde am Oberen Ring in der Nähe des Theatergebäudes von unbekannten Thätern neuerdings eine aus starker eiserner Röhre bestehende, mit Pulver gefüllte Bombe zur Explosion gebracht. Verletzt wurde Niemand, doch herrscht über die That große Erregung unter der Bevölkerung.

**Prag, 27. Dezember.** Kardinal Graf Schönborn ließ in allen Kirchen Aufkufe vertheilen zur Gründung eines Versöhnungsvereins, dessen Mitglieder die Aufgabe haben, für eine Verständigung beider Nationen und für die Herstellung des Friedens im Lande zu sorgen.

**Rußland.**

**Petersburg, 27. Dezember.** Nach einer hier eingetroffenen Nachricht haben die Russen den Hafen Kuan-Tschia, nördlich von Port Arthur, besetzt.

**Italien.**

**Rom, 27. Dezember.** Das unter dem Kommando des Brigaden Heinrich von Preußen nach China gehende deutsche Geschwader wird einen süditalienischen Hafen anlaufen, und es gilt nicht als ausgeschlossen, daß Prinz Heinrich auf einen Tag nach hier kommt, um den König Humbert zu begrüßen.

Am Sonnabend Mittag ist Kassala den Ägyptern übergeben worden. 459 Mann regulärer Askartruppen und 150 Irreguläre traten in ägyptische Dienste über. Major San Miniato wird sich mit den italienischen Offizieren und Truppen und dem Rest der eingekerkerten Truppen zunächst nach Abberat und dann nach Keren begeben.

**England.**

**London, 27. Dezember.** Die Arbeiter des Maschinenbaugewerbes haben den Antrag auf Einführung einer 51tägigen Wochenarbeit verworfen. Die Zusammenkunft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat zu keinem Resultat geführt.

**Griechenland.**

Oberst Vassos ist zum General befördert und zum Oberbefehlshaber der mit der Wiederbesetzung Thessaliens beauftragten Division ernannt worden. Nun wird der „Feld von Kreta“ wohl zufrieden gestellt sein.

**China.**

Die chinesische Regierung, so wird dem „Bureau Ruter“ aus Peking vom 21. Dezember berichtet, hat dem russischen Geschwader erlaubt, in Port Arthur einzulaufen. In Kiao-Tschau bleibt die Lage unverändert. Deutschland bleibt unnachgiebig. Trotz gegenseitiger Dementis wird es für bewiesen erachtet, daß Port Arthur und Kiao-Tschau in einem geheimen Vertrage Rußland versprochen wurden. Die

dann zur Premiere des neuen Ballets, Champagnerfrühstück im Klub, Diner bei Dressel, ein Auserkiesenes bei einer gefeierten Künstlerin und ein Auserkiesenes mit allen Chikanen bei einem bekannten Modemaler, — es war eine Reihe endloser Amüsements.

Zu alledem nickte Karl nur. Selbstverständlich war er dabei, — die freie Zeit mußte doch genügend ausgenutzt werden, — innerlich aber war seine Freude eine getheilte, denn jetzt, nachdem er wußte, daß er ganz ungehindert jeder seiner Launen nachgehen konnte, jetzt war ihm der größte Reiz daran entchwunden, und dann auch bedrückte ihn noch immer der Vorwurf, daß er sich an Größe und Lebensklugheit von seiner Frau hatte beschämen lassen.

So verging die erste Woche. Selten kam Karl vor fünf Uhr Morgens heim. Dann schlief er bis Mittag, machte in aller Eile Toilette und dann lief er fort, wie von einer Angst getrieben. Es duldete ihn nicht mehr daheim. Die Räume erschienen ihm leer und machten den Eindruck der Unbewohntheit, und alles erinnerte ihn an seine Frau, so daß der Vorwurf in ihm immer von neuem zu nagen begann. Und dann, um diese innere Stimme zu tödten, warf er sich erst recht dem Strudel des tollen Lebens entgegen und zechte und sumpte, bis er vor Schloßheit nicht mehr weiter konnte.

Da kam der erste Brief von Frau Helene, — ihr Finden sei gut und sie wünsche ihm dasselbe, — nur ein paar Zeilen, aber klug und fein erwogen, so daß jedes Wort Bedeutung hatte.

Als er den Brief las, kam beinahe eine heimliche Freude über ihn, so daß er ihn wirklich und wahrhaftig an den Mund drückte und ihn küßte.

Für diesen Tag war das Fest bei der Künstlerin angelegt. Auch er hatte zugesagt. Und nun wäre er am liebsten garnicht hinge-

...mit ihm. Nur bei Rußland, da die chinesische Regierung den einzigen Freund Chinas besaß, sollte der russische Einfluß zur Zeit nicht Null. Er hat viel eingeblüht, nachdem die kürzlichen Verhandlungen wegen einer Anleihe scheiterten. Es schweben jetzt Bourparlers mit Rußland wegen einer Anleihe, wodurch die Stellung Rußlands nicht wenig gestärkt werde. Die russische Forderung, die britischen Eisenbahn-Ingenieure in Nordchina zu entlassen, wird wahrscheinlich durchdringen. Die deutschen Militär-Instrukteure werden nach Ablauf ihrer Verpflichtungen entlassen werden und russische Instrukteure werden an ihre Stelle treten. Russen sind schon für den Zweck in Nordchina angestellt worden.

**Provinzielles.**

**Schulitz, 27. Dezember.** Heute Mittag brannte bei dem Eigenthümer Seelig der Stall ab. Auch das Wohnhaus wurde schon von den Flammen erfaßt. Dem Eingreifen der Nachbarn und der Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht eine große Feuersbrunst entstand. Der Schaden ist daher nicht sehr bedeutend geworden. Die Mutter des Besitzers wurde vom Rauch betäubt noch glücklich aus ihrer Stube geholt und hat sich bald wieder ermuntert. Man wußte Anfangs garnicht, wo die alte Frau sich befand. — Der Verkehr zwischen hier und Scharnau auf der Weichsel ist seit gestern des Eisganges wegen vollständig eingestellt.

**Gollub, 25. Dezember.** Am 4. Januar wird ein Regierungskommissar aus Marienwerder mit der Stadtverretung wegen Erbauung eines Stadtschulhauses unterhandeln.

**Culmburg, 27. Dezember.** Der zum Kammereizanten-Rendanten gewählte Stadtschreiber Knoche hat sein neues Amt bereits übernommen. Das Kammereizantenlokal wird Ende dieses Monats nach der zweiten Etage des Kaufmanns Dreibleichens Hauses am Markt hier verlegt werden. Die bereits zur Ausschreibung gelangte Stadtschreiberei wird bis zur demnächstigen Besetzung vertretungsweise von den übrigen Bureaubeamten verwaltet werden.

**Culmburg, 25. Dezember.** Am 22. d. Mts. wollte der Torfschieber Deilig aus Zelgno, der zufällig in Mlewo war, Abends nach Hause zurückkehren. Er ging über den zugefrorenen See, gerieth auf eine noch nicht mit Eis bedeckte Stelle und ertrank. Eine Wittve und mehrere unversorgte Kinder beweinen ihren Ernährer.

**Culmburg, 26. Dezember.** Ein schöner Zug von Nächstenliebe, zu welcher das Weihnachtsfest am meisten ermahnt, zeigte sich am heiligen Abend in der Schule zu A. Als man fürbittend der Armen und Elenden gedacht hatte, wurde für eine ein halbes Jahr krank darniederliegende Wittve gesammelt, welche Kollekte 15 Mk. ergab. Diese Summe wurde der armen Frau noch am selbigen Abende übermittle.

**Graudenz, 27. Dezember.** Der Kaufmann Friedrich Degurski aus Graudenz, welcher wie f. B. gemeldet, unter dem Verdacht des betrügerischen Bankrotts in Untersuchungshaft genommen war, ist am Weihnachtsheiligabend gegen Stellung einer, wie verlautet, von Geschäftsfreunden gestellten Kaution von 15000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

**Marienwerder, 26. Dezember.** Der 17jährige Heinrich Kilian aus Kurzbrack ging zum Schlittschuhlaufen auf das Bruch des Herrn Dyk in Kurzbrack. Kaum hatte er das Eis betreten, so brach er ein und ertrank. Der Bruder des Kilian ist vor zwei Jahren in der Weichsel ertrunken.

**Danzig, 27. Dezember.** Das am Olivaerthor gelegene Etablissement Café Selonke (früher „Flora“) ist am ersten Weihnachtsfeiertage durch eine größere Feuersbrunst betroffen und zum Theil zerstört worden. In dem nach dem Garten zu gelegenen sog. Spiegel-saale brach das Feuer kurz nach 5 Uhr, als gerade das Konzert beginnen sollte, aus, und zwar durch die Unvorsichtigkeit eines Gastes, der beim Ablegen seines Ueberziehers an eine in der Nähe des Orchesters angebrachte Petroleumlampe stieß und dieselbe dadurch

gangen, denn in ihm war so ein verstecktes leises Freudegefühl, das jeder turbulenten Fühllosigkeit auswich; aber da gab es keine Ausrede, zu diesem Feste mußte er, weil man auf ihn rechnete. Also machte er sehr sorgsam Toilette und ging dann, den Freund abholen. Der war nicht daheim. „In einer Stunde wollte er zurück sein,“ erklärte die Wirthin. Karl nickte. Gut, er würde warten, es sei ja noch reichlich eine Stunde Zeit bis zum Beginn des Festes.

Er machte es sich auf dem Ruhebett bequem und griff nach einem der umherliegenden gelben französischen Bände.

Mechanisch, gedankenlos schlug er das Buch auf und las.

Es war ein Ehebruch-Roman: die Frau auf Reisen, der Mann vertrauenselig daheim. — Plötzlich las er nicht weiter. Ein Schreck durchdrückte ihn. Entsetzt sprang er auf. Alles Blut revoltirte. Er war ganz rathlos.

— Wir, wenn auch er so ein Romanheld war! — er wagte garnicht den Gedanken auszubedenken. Plötzlich aber kam eine ganz unsinnige Wuth über ihn und er schimpfte sich einen ausgemachten Narren. Dann raffte er sich auf und lief nach Hause. Alles andere war vergessen, wie weggewischt. Nur ein Gedanke noch trieb ihn — zu ihr! zu ihr!

„Paden, sofort paden, Johann!“

Der Diener starrte ihn verständnißlos an. „Ja, ja, ich reise der gnädigen Frau nach!“ Und eine Stunde später saß er bereits im Nachzug.

Auf dem Fest der Diva erwartete man ihn vergebens.

Als er am nächsten Morgen seine Frau um Verzeihung bat, sagte sie kein Wort des Vorwurfs zu ihm, bei sich aber dachte sie nur: meine Kur scheint ihm gut bekommen zu sein.

herabwarf. Aus der zum ... füllte Baffin plachte und im ... sich eine intensive Flamme, die so ... bis zur Decke emporzuckte. Glücklicher Weise war erst ein kleiner Theil der Konzertbesucher im Saale anwesend, ungefähr 35 Personen, meistens Damen, diese raffen schnell ihre Garderobensachen zusammen und stoben aus dem Saale, ohne an Vörschüsse zu denken. Schnell plosten nun auch andere Petroleumlampen und ergossen ihren leicht entzündlichen Inhalt in den Saal. Mit rasender Schnelligkeit froh nun die Flamme weiter, ergriff die Dekorationsgegenstände, Vorhänge, Mobiliar etc. und ließ jeden Dämpfungsversuch des Hauspersonals von vornherein als aussichtslos erscheinen. Als um 5 1/2 Uhr die Feuerwehr mit drei Jüngen, also beinahe mit ihrem ganzen Löscheinstitut erschien, loderten bereits helle Flammen sowohl aus dem Saalbau, wie auch aus dem massiven Vordergebäude zum Himmel. Als alle Löscheinstitute erst in Thätigkeit waren, war das eigentliche Feuer trotz seiner gewaltigen Höhe bald gelöscht, aber noch immer flogen brennende Fegen von Wappe, womit der Saal gedeckt war, umher, die Nachbargebäude gefährdend. In dem angrenzenden Stützgebäude, das eine Anzahl älterer Damen bewohnte, waren fast sämtliche Fensteröffnungen durch die auf sie einwirkende Hitze geplatzt und einige Balkenlagen hatten auch bereits Feuer gefaßt, so daß es nunmehr galt, dieses Gebäude zu schützen, was denn auch gelang. Wenn auch unbeschreibliche Qualmwolken die eigentliche Brandstelle noch umgaben, so konnten zwei Jüge der Wehr die Brandstelle gegen 9 Uhr, der dritte Zug dieselbe gegen 10 Uhr Abends verlassen. Der von dem Brande betroffene Senior der hiesigen Gastwirthe, Herr Selonte, ist zwar mit den Gebäuden, dem Geschäftsinventar und seinem Mobiliar bei zwei Gefährlichkeiten verschont, gleichwohl erwächst ihm ein beträchtlicher Schaden, da in der eintägigsten Festzeit sein Geschäftsbetrieb brach gelegt ist. Der ganze Spiegel-saal sowie die darunter liegenden Garderoben- und Regal-bahnvorräume sind ein Raub der Flammen geworden. Auch das Billardzimmer, das Büffetzimmer, die benachbarten Wohn- und Zuchtungsräume, sowie die oberen Etagen des Wohnhauses sind vollständig ausgebrannt, auch durch die Wassermassen arg zugerichtet worden. Nur ein kleiner nach der Straße zu gelegener Raum ist ziemlich unversehrt geblieben. Wie es bei jedem Unglück immer noch ein Glück giebt, so war es auch hier der Fall. Hätte der gestrige schwere Sturm schon vorgeföhrt getobt, so hätte leicht der ganze Stadttheil „Hinterm Lazareth“ ein Raub der Flammen werden können. Uebrigens hat durch die Feuersbrunst die über die brennenden Gebäude führende Telefonleitung erheblich gelitten. Sämmtliche Drähte, 96 an der Zahl, wurden ramponirt, wodurch die Telefonleitung nach Neufahrwasser und nach Gommern unterbrochen wurde. Während des ganzen gestrigen Tages wurde an der Wiederherstellung der Leitung gearbeitet. Auf dem „Stift“ mußte ein neuer Ständer aufgestellt werden und so gelang es gestern, einstweilen die Leitung nach Neufahrwasser bezw. der Zuckerraffinerie sowie nach einzelnen Stationen der pommerischen Strecke wieder herzustellen.

**Neustadt, 27. Dezember.** Der Sohn eines hiesigen Kaufmannes, welcher im Keller denaturirten Spiritus abfüllen wollte und zu diesem Zwecke einen Gummi-schlauch zum Ansaugen benutzte, mußte infolge des entzündenden starken Druckes eine so große Quantität Spiritus verschlucken, daß er betäubungslos zur Erde fiel. Glücklicherweise wurde der Verletzte von zufällig eintretenden Personen bald darauf gefunden, so daß ihm sogleich die nöthige Hilfe zu Theil werden konnte.

**Tiegenhof, 26. Dezember.** Im Dienst verunglückt ist der Hilfspostbote Rastowski. Derselbe machte gestern Mittag die übliche Dienstreise nach Brunau, wobei er außer Briefsäcken auch Pakete beförderte. Während er den Fußsteig des Damms des Weichsel-Hoffanals passirte, kam er bei der herrschenden Glätte zu Fall und rollte die Böschung hinab in den Kanal, wo er ertrank. Hinterläßt Frau und Kinder, die nun ein recht trübes Weihnachtsfest haben.

**Flehe, 25. Dezember.** Gegen fünfzig Meister und Lehrlinge von hier hatten sich am 23. Dezember d. J. vor dem Straßengericht des Kammergerichts zu verantworten, weil sie sich gegen das Ortsstatut für Flehe, betreffend den Besuch der Fortbildungsschule, vergangen haben sollten, indem die Lehrlinge die Fortbildungsschule nicht besucht und die Meister den Lehrlingen auch nicht die hierzu erforderliche Zeit gegeben hätten. Die Angeklagten wurden aber nicht nur vom Schöffengericht in Flehe und von der Strafkammer in Schneidemühl, sondern auch vom Straßengericht des Kammergerichts zu Berlin von Strafe und Kosten freigesprochen, weil zwar das in Rede stehende Ortsstatut, nicht aber der erforderliche Statutenplan gültig sei; dieser sei nicht in der vorgeschriebenen Art und Weise zu Stande gekommen. Daher seien die angeklagten Beherrn auch nicht verpflichtet gewesen, ihren Lehrlingen die erforderliche Zeit zum Besuch der Fortbildungsschule zu geben, ebensowenig seien auch die Lehrlinge verpflichtet gewesen, den Unterricht in der Fortbildungsschule zu besuchen.

**Knoblauch, 25. Dezember.** An der Ecke der Bahnhof- und Jakobstraße besaß der Wagenfabrikant Gröning eine große Remise, die mit Zug- und andern Wagen gefüllt war. Dort brach am gestrigen heiligen Abend Feuer aus, das die ganze Stadt alarmirte. Die Straßen waren voller Leute, denn man befürchtete ein Uebergreifen des Feuers auf andere Gebäude. Nach kurzer Zeit erschienen Militär-mannschaften mit ihrer Spritze und die städtische Feuerwehr auf der Brandstätte, und mit vereinten Kräften gelang es, Herr des Elements zu werden. Die Remise und mehrere kostbare Wagen sind allerdings doch verbrannt, und so ist auch der Schaden ziemlich groß. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt.

**Posen, 25. Dezember.** Alte Liebe rostet nicht! Dieses Sprichwort bewahrheitete sich wieder einmal in folgendem Fall. Eine in unserer Stadt wohnende Wittve hatte als junges Mädchen besondere Vorliebe für das zweierlei Tuch, welche Neigung ja auch heute noch beim weiblichen Geschlecht vorherrscht; es bestand zwischen ihr und einem Tambour-Gefreiten ein intimes Liebesverhältniß. Der Tambour wurde nach Beendigung seiner Dienstzeit in seine Heimat Rblin a. Rh. zur Reserve beurlaubt. Von dort aus befreundete er nun seine reellen Absichten bezüglich späterer Heirath durch zahlreiche Liebesbriefchen; er dachte eben nicht, wie es in solchen Fällen häufig üblich ist, „andere Mädchen, andere Mädchen“. Anders aber seine Geliebte! Dieselbe knüpfte bald nach seiner Entlassung vom Militär ein neues Verhältniß an und heirathete einen hiesigen Handwerker. Ihr ehemaliger Schatz mußte wohl oder übel seinen Verlust verschmerzen und fand dann auch bald unter seinen Rheinländerinnen eine bessere Hälfte. Aber das Schicksal ließ es doch noch anders kommen. Nach etwa 20jähriger Ehe wurde der frühere Tambour-Gefreite Wittver. Er regte sich in seinem Soldatenbergen die Sehnsucht nach

seiner alten Soldatenliebe. Er zog hier am Orte Erkundigungen über das Ergehen seiner frugheren Braut ein und erfuhr, daß dieselbe das gleiche Schicksal getroffen wie ihn — sie war auch verwitwet. Er versuchte nun, das alte Verhältniß wieder aufzurichten, versicherte seinem Soldaten-Ideal noch schwärmerischer als früher als Jüngling seine neu erwachte Liebe, sandte auch seine Photographie ein, und — ist nun endlich nach ca. 20 Jahren ehelicht worden. Die Posener Wittve hat ihm bereits ihr Jawort gegeben und steht den beiden, die im „besten Alter“ (39 und 43 Jahre) sind, in Kurzem die Hochzeit bevor. Hoffentlich gestaltet sich die Ehe, in welche der Mann 5 zum Theil schon erwachsene, die Frau 3 noch kleinere Kinder mitbringt, zu einer recht glücklichen.

**Lokales.**

**Thorn, 28. Dezember.**

— [Herrn Gerichtskassenrentant Rechnungsath Luederitz] hier selbst ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— [Theater.] Morgen Mittwoch findet das dritte Gastspiel des Frä. Klara Drucker als „Elfriede“ in dem Benediktischen Lustspiel „Aschenbrödel“ statt. Ueber Frä. Druckers „Aschenbrödel“ schreibt der St. Petersburger Herald vom 19. März 1895: „Wahre Beifallsstürme brausen durch das Haus bei dem jedesmaligen Sinken des Vorhanges. Und dieser Applaus war ein wohlverdienter. Frä. Drucker überbot sich selbst in ihrer Leistung; wie eine Fee aus dem Märchenland, so trat sie vor uns hin in all ihrer jungfräulichen Anmuth und poetischen Lieblichkeit.“

— [Postalisches.] Am Sonnabend, den 1. Januar 1898 erfolgt die Bestellung im Orts- und Landbestellbezirk in demselben Umfange wie an den Werktagen. Am Sonntag, den 2. Januar 1898 wird die Landbriefbestellung wie an den Werktagen ausgeführt; bei der Ortsbestellung werden die Vormittags eingehenden Briefsendungen noch im Laufe des Tages zur Abtragung gebracht.

— [Neujahrsbriefe.] Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Neujahrsbriefverkehr seien die Abfinder darauf aufmerksam gemacht, daß Neujahrskarten als Drucksache für drei Pfennig Porto befördert werden, wenn die Karten in offenem Briefumschlage aufgegeben werden. Die Karten dürfen als Zusatz, mit Tinte geschrieben, den vollständigen Namen, Wohnort und das Datum mit der Jahreszahl enthalten. Bei weiteren Zusätzen erhöht sich das Porto im Stadtverkehr auf fünf Pfg., nach auswärts auf 10 Pfennig. Ebenso dürfen gedruckte Visitenkarten die Anfangsbuchstaben üblicher Formeln zur Erläuterung des Zweckes der Uebersendung der Karte mit Tinte enthalten z. B. „A. G. z. w.“ (um Glück zu wünschen); „p. f.“ u. f. w.; sie sollen gleichfalls nur drei Pfennig Porto, wenn sie im offenen Briefumschlage verpackt werden und keine weiteren Zusätze enthalten.

— [Der westpr. Provinzialauschuß] wird in der zweiten Hälfte des Januar zusammentreten. Demselben werden ausschließlich Vorlagen für den nächsten Provinzial-Landtag zugehen.

— [Der Aufruf,] welcher zu einer Versammlung von Freunden der Flotten-vorlage auf den 23. Januar nach Berlin einladet, ist u. A. auch vom Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer Herrn Herrn. Schwarz jun. unterzeichnet.

— [Die gestrige Arbeitgeber-Versammlung] der Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Schützenhause war nur schwach besucht. Es wurde beschlossen, Protest gegen die beabsichtigte Ausschließung des Vorstandsmitgliedes Feyerabend zu erheben.

— [Zwei Brände] haben am heiligen Abend hier stattgefunden. Der eine entstand in einem Parterrezimmer des Hauses Schloßstraße 4 dadurch, daß beim Füllen des Spirituskochers der Spiritus sich entzündete und durch die brennende Flüssigkeit die Gegenstände so schnell Feuer fingen, daß die im Zimmer befindlichen 2 Personen durch das Fenster flüchten mußten, wobei sich die eine den Fuß verstauchte. Das Zimmer brannte vollständig aus. Der andertheils Schaden beträgt gegen 1400 Mark. Der zweite Brand fand eine halbe Stunde später in der Tuchmacherstraße Nr. 10 statt. Hier war in dem Hintergebäude eine Kiste mit Holzbohlen, über der Kleider hingen, in Brand gerathen. Die Kleider sind vollständig zerstört. Jedenfalls hat hier Jemand nachlässig etl. Streichholz bei Seite geworfen, welches in die Kiste mit Holzbohlen gefallen ist und dieselben in Brand gesteckt hat.

— [Telegraphenverkehr.] Eine Anzeige über den Empfang eines Telegramms konnte bisher nur auf telegraphischem Wege erreicht werden. Das Telegramm mußte dann die Aufschrift P. C. tragen, und die Antwort kostete die Gebühr für ein Telegramm von zehn Worten. Jetzt ist die Empfangsanzeige mittel der Post zugelassen. Das Telegramm hat in diesem Falle die Aufschrift P. C. P. zu tragen. Die letztere Empfangsanzeige kostet nur 20 Pf. Ferner ist bei Einreichung von Anträgen an Erstattung der Telegrammgebühr für verlorene Telegramme entlastet oder mit erheblicher



in jedem Falle eine Gebühr von ... zu zahlen. Erweist sich der ... als begründet, so wird diese Gebühr zurückgezahlt.

Um die Explosion einer Petroleumlampe zu vermeiden, fülle man den D. Behälter nie bis zum Rande mit Petroleum. Schon unter normal n Verhältnissen übersteigt die Temperatur im Bassin und im Brenner die Zimmertemperatur. Ist nun das Bassin bis zum Rande gefüllt, so werden die oberen Petroleumschichten und die daraus aufsteigenden Dämpfe durch die anliegenden Metalltheile leicht so stark überhitzt, daß eine Entzündung stattfinden kann. Gelegebrannte Lampen sind nie bei noch brennendem Dochte nachzufüllen. Der Zylinder soll gut passen und so aufgesetzt sein, daß die Luft nicht seitwärts zur Flamme gelangen kann, denn sonst kann die Flamme durch einen Luftzug an den Abzugskanal des Brenners hinabgedrückt werden und dadurch eine Entzündung bewerkstelligen. Derselbe Vorgang verbietet es, mit der brennenden Lampe in der Hand die Zimmer zu durchschreiten, da dadurch ein Luftzug erzeugt werden kann, der in der erwähnten Weise seine Rückführung ausübt. Beim Auslöschten der Lampe schraubt man den Docht bis zur Hälfte des Brenners herab und blase seitwärts über den Zylinder hinweg.

[Milde Winter.] Der diesjährige, bis jetzt so milde Winter ruft die Erinnerung an ähnliche, noch merkwürdigere Erscheinungen hervor. Nach alten Chroniken trieben im Jahre 1184 Weinstöcke und Bäume schon im Februar Knospen und Blüthen; 1289 gab es Weihnachten frische Weiden und im Februar Kornblumen; 1572 bedeckten die Bäume im Februar mit Laub die Vogelnester, 1622 im Januar dachte Niemand daran, noch zu heizen, im Februar blühten die Bäume.

[Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

[Gefunden] 1 goldenes Armband mit Granateinfassung in der Breitenstraße, 1 Ruff in einem Geschäftslokal. Abzuholen im Polizeisekretariat.

[Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 4 Grad C. Kälte. Nachmittags 2 Uhr 3 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

[Von der Weichsel.] Deutiger Wasserstand der Weichsel 0,32 Meter unter Null.

**Podgorz, 27. Dezember.** Herr Unternehmer Wysocki läßt auf seinem Lande an der Weichsel nach Steinen graben; am Heiligenabend fanden Arbeiter in einer Tiefe von einem Meter ein Urnengrab, doch gefielen die meisten Urnen, die anscheinend mit Asche gefüllt waren, beim Berühren. 3 solcher Urnen hat Herr W. jedoch gut erhalten an sich nehmen können, welche er auf dem Kgl. Landratsamte zu Thorn abgegeben hat.

**Podgorz, 27. Dezember.** Ueber schlechte Geschäfte, die die hiesigen Geschäftsleute vor dem diesjährigen Weihnachtstisch gemacht haben, wird allgemein geklagt — und nicht mit Unrecht, so klagt der „Podgorzer Anzeiger“. Bis Donnerstag herrschte solch ein gelindes Wetter, daß der Trajektverkehr ununterbrochen seine Fahrten fortsetzen konnte, weshalb die meisten Einwohner hiesiger Stadt nach Thorn gingen und dort einkauften — den hiesigen Geschäftsleuten und Steuerzahlern das „Nachsehen“ überlassend. Die meisten Geschäftsleute haben nach dem Vergleich der Weihnachtseinnahmen vom vorigen Jahre nur etwa ein Drittel zu verzeichnen. Die öfters wiederholten Mahnungen „Kauft am Orte“ sind umsonst gesprochen worden, liegt doch Thorn zu nah — und trotzdem die Preise verschiedener Waaren in Podgorz niedriger sind als dort, wird doch in Thorn gern eingekauft, ohne die Zeitverschwendung, das Abnutzen des Schutzzeuges und die Transportkosten usw. zu den billigen Preisen (??) hinzu zu rechnen. Was in Thorn vergessen wird, das wird in Podgorz eingekauft. Hier mag ein Beispiel angeführt sein. Am Freitag Vormittag kaufte eine hiesige Dame in einem Thorn'schen Geschäft in Gegenwart eines hiesigen Geschäftsmannes, der mit dergleichen Sachen handelt, Weihnachtsschmuck für etwa 7 Mark. Kurz vor 9 Uhr Abends kam nun die Dame zu dem betr. Händler um für 10 Pf. Goldschmuck zu kaufen. — „Geben Sie vergessen, Goldschmuck aus Thorn mitzubringen?“ fragte der Händler, der seine Baskette mit wenig Einnahme und dem Wunsch, im nächsten Jahre ein besseres Geschäft zu erzielen, abgeschlossen hatte. — „So, so ist es, mein Bester, ich hatte in Thorn so viel zu kaufen, daß

... in jedem Falle eine Gebühr von ... zu zahlen. Erweist sich der ... als begründet, so wird diese Gebühr zurückgezahlt.

**Leibschütz, 27. Dezember.** Am Abend des ersten Weihnachtstages fand im Miesler'schen Saale die Bescherung für arme Kinder statt. Der Frauenverein hat es trotz der kurzen Zeit seines Bestehens ermöglicht, daß an 31 Kinder Zeug zu Kleidern, Hosen, ganze Anzüge, Kleidchen und Winterjacken verteilt werden konnten. Auch Pfefferkuchen und Nüsse fehlten nicht.

**Kleine Chronik.**

\* Der Honigkuchen fällt auch nicht im Heim des Deutschen Kaisers bei der Weihnachtfeier. Nicht nur die Prinzen werden damit beschenkt, sondern nach altem Brauche hat die Leibkompanie des ersten Garde-Regiments zu Fuß die Gerechtsame, das würdige Gebäck auch dem obersten Kriegsherrn selbst als Weihnachtsgeschenk der ganzen Armee überreichen zu dürfen. So war es zu Lebzeiten des Kaisers Wilhelm I., und so hält es auch der jetzige Kaiser. Am Vormittag des 24. Dezember erscheint der jeweilige Kommandeur der Leibkompanie und überreicht dem Kompaniechef, sowie denjenigen Prinzen, die bereits bei dem Regiment eingetreten sind, die Lebkuchen, die ein alter Bogdamir Konditor, R. Hermann, seit Jahren liefert. Die Prinzen danken dem Ueberbringer mit Handschlag für ihre Kuchen, die 30 Zentimeter lang, 18 Zentimeter breit und mit Widmung und Gardestern aus Marzipan geziert sind. Die für den Kaiser bestimmten sind etwas größer; der Monarch nimmt ebenfalls diese originelle Christgabe mit Worten des freundlichen Dankes entgegen.

\* Der in Berlin, Landsbergerstr. 27, wohnhafte Sargfabrikant Kaiser hatte zur Bescherung seine Verwandten um sich versammelt, welche, mit Kindern etwa 20 Personen, die große Tafel, auf welcher die Geschenke aufgebaut waren, umstanden. Als der Festakt seinem Ende sich nahte, fing die an der Decke hängende große Weihnachtspyramide, die an Stelle eines Tannenbaumes mit zahlreichen Lichtern bestückt war, plötzlich Feuer, fiel herab und setzte die Tafel mit den Geschenken in Brand, von welcher das Feuer sich auf die Zimmereinrichtung fortplante. Der sich sofort entwickelnde heftige Qualm zwang die Anwesenden zur schleunigsten Flucht, welche Allen bis auf den Vater des Gastgebers und ein kleines Mädchen alldie. Letztere baten sich in ein Hinterzimmer geflüchtet, aus welchem beide vom Seitenflügel aus gerettet wurden, nachdem sie schon durch die Rauchentwicklung stark mitgenommen waren. Die um 10 1/4 Uhr alarmierte Feuerwehr machte dem Brande mit einem Rohr rasch ein Ende. Der nach oben gezogene Qualm hatte den Bewohner einer Mansardenwohnung veranlaßt, seine Kinder in eine in das Dach geschlagene Oeffnung zu setzen, aus welcher dieselben von der Feuerwehr wieder herausgeholt wurden.

\* Berlin, 25. Dezember. Der Drang nach Freiheit hat eine Untersuchungsgefangene bewogen, eine verwegene Flucht zur Ausführung zu bringen. Als am Freitag Morgen eine der im vierten Stock gelegenen Zellen des Weibergängnisses in Moabit geöffnet wurde, zeigte es sich, daß sie leer war. Das nur etwa zu zwei Dritteln seiner Höhe nach vergitterte Fenster war geöffnet und ein daran befestigter, aus zersplittertem Brettzeug hergestellter Strich bewies, auf welche Weise die Flucht bewerkstelligt worden war. Die Gefangene hatte sich zunächst auf das Dach des Maschinenhauses hinabgelassen und von dort aus, sich an den Abgabelerdrast anklammernd, den Erdboden erreicht. Sie muß dann eine der Thürnen, die nach dem Hofe führen, geöffnet gefunden und durch das bis 10 Uhr unverschlossen gehaltene Hauptportal des Kriminalgerichtsgebäudes die Straße gewonnen haben. Da zwischen 9 und 10 Uhr

**Aufmerk.** Ueber den Verkauf von Waren eine interessante Zahlenzusammenstellung, welche das Geschäft in der Woche vom Silberrn bis zum goldenen Sonntag betrifft. Danach wurden in den im Zentrum der Stadt gelegenen Waarenhäusern die höchsten Umsätze erzielt. Dasselbst wurden Tageseinnahmen von 115 000 Mk., 90 000 Mk. und an keinem Tage weniger als 60 000 Mk. erzielt. Im Westen der Stadt betrugen die Tageseinnahmen 98 000 Mk., 75 000 Mk. und 60 000 Mk.; Einnahmen von 10—15 000 Mk. hatten eine große Anzahl Firmen täglich. In den Außenstadttheilen des Nordens, Ostens und Südens haben einzelne große Häuser Einnahmen bis zu 48 000 Mk. gehabt, während die sonstigen größeren Firmen durchschnittlich täglich 6000 bis 10 000 Mk. einnahmen. Dabei hat sich das Hauptgeschäft erst in den Tagen vom Montag bis zum Donnerstag abgewendet, sodas es den Anschein gewinnt, als ob das diesjährige Geschäft besser ausgefallen sei, als im vorigen Jahre.

\* Bochum, 27. Dezember. Auf der Zeche „Maria Anna“ fand eine Explosion schlagender Wetter statt; zwei Mann wurden getödtet und einer schwer verletzt. Die Katastrophe soll ein Bergmann durch Öffnen der Sicherheitslampe herbeigeführt haben.

\* Aachen, 27. Dezember. Auf dem Bahnhofe Herzogthum fuhr ein von Düsseldorf nach Aachen bestimmter Personenzug gestern Abend auf eine Rangierabtheilung. Drei Bahnbeamte wurden verletzt.

\* Köln, 27. Dezember. Ein von Bergneustadt nach Siegburg fahrender Personenzug entgleiste vor der Station Runderoth, doch blieben die Wagen auf dem hohen Damm stehen. Einige Personen erhielten leichte Verletzungen.

\* Drei Kinder verbrannt. An der Straße Pflaushausen-Köngen stand, wie aus Eblingen berichtet wird, schon längere Zeit ein ausrangirter Eisenbahnwagen, der als Wohnung einer Eisenbahn-Arbeiterfamilie, Mann und Frau und drei Kindern im Alter von 2—5 Jahren, diente. Am 22. d. Mts. Abends nun gerieth der Wagen in Abwesenheit der Eltern auf eine bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in Brand. Die drei Kinder konnten beim Eintreffen der Mutter nur noch als verkohlte Leichen unter den Trümmern hervorgezogen werden. Die Eltern wurden nach der „Niederrhg.“ wegen fahrlässiger Tödtung in Haft genommen.

\* Vor einigen Monaten wurde das Reapel benachbarte Städtchen Margano Appio durch ein Liebesdrama in Aufregung gesetzt. Ein junges Mädchen aus guter Familie, Carolina Trucco, hatte ihren Verführer, den Polizeikommissar Vincenzo Raggio, durch vier Revolverkugeln niedergestreckt. Der dramatische Vorgang spielte sich im Gerichtssaal ab; denn die Eltern der Verführerin hatten gegen Vincenzo Raggio Strafantrag gestellt. Die vier Kugeln hatten den Unglücklichen in Hals und Gesicht getroffen und er schwand drei Monate zwischen Tod und Leben. In dieser Noth entschloß er sich, die verlassene Geliebte, die natürlich verhaftet worden war, zu heirathen. Die Trauung wurde im Krankenhaus vorgenommen und die junge Frau dann sogleich wieder ins Gefängnis zurückgebracht. Sein ehrlicher Entschluß brachte dem Kranken Genesung. Als seine Frau vor dem Schwurgericht erschien, konnte er, wie man der „Magdburger Zeitung“ schreibt, selbst als Entlastungszeuge auftreten und die Geschworenen um ein mildes Urtheil bitten. Die Jury verneinte denn auch die Schuldfrage, und unter dem Jubel des Publikums eilte die befreite Rächerin ihrer Ehre in die Arme ihres Mannes.

\* Das Ende eines Cheromans. (Die Szene spielt in Niederländisch-Indien.) Tagtäglich wurde die Frau nun auf dem Fahrrad oder im Wagen in Gesellschaft des Kapitäns angetroffen. Einige Tage, nachdem die Scheidung ausgesprochen worden war, zog Wilkens Frau in ein Hotel. Wilken begab sich dorthin, um ihr Vorstellungen zu machen; sie schloß jedoch vor ihm die Thür. Beim Verlassen des Hotels gewahrte er in einem geschlossenen Wagen den Kapitän, der anscheinend auf Frau Wilken wartete. Ohne sich weiter zu bestreiten, zog Wilken einen Revolver und jagte dem Kapitän zwei Kugeln in den Leib. W. wie Stunden darauf verschied der Verwundete. Wilken sitzt nun in Untersuchungs-haft und seine Frau auf dem Fahrrad.

\* Brandkatastrophe in Chicago. Das Kolosseum-Gebäude in Chicago, in welchem zur Zeit eine Gewerbeausstellung stattfand, ist am ersten Feiertage ein Raub der Flammen geworden. Nun Personen sind bei dem Brande

Sachschaden wird auf 700 000 Dollar geschätzt.

\* Aus den „Fliegenden Blättern“. Dem Diener Peter ist von seiner Herrschaft gekündigt worden. Um ihm aber seine Zukunft nicht zu verderben, erhält er ein sehr gutes Zeugniß. Peter liest es und meint schmunzelnd: „Ach, gnädige Frau, da könnten Sie mich doch eigentlich behalten!“

\* Unter Wiege des ersten Enkels. Besuch: „Ja, die Nase hat der Junge von seinem Vater, den Mund von seiner Großmutter! Aber was hat er denn von Ihnen, Herr Kommerzienrath?“ — Großpapa: „Was wird er haben von mir?! 'sGeld!“

\* Bedenkliche Empfehlung. Käufer: „Ist der Hund auch anhänglich?“ — Verkäufer: „Na, ich sage Ihnen, den hab' ich vier Mal verkauft und jedesmal ist er wieder zu mir zurückgekommen!“

Verantwortlicher Redakteur: Volkmar Hoppe in Thorn.

**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsen-Depeſche**

Berlin, 28. Dezember. Fonds: fest.	27. Dezbr.
Russische Banknoten	216,4
Warschau 8 Tage	216,10
Oester. Banknoten	169,60
Preuss. Konfols 3 pSt.	97,5
Preuss. Konfols 3 1/2 pSt.	103,20
Preuss. Konfols 3 1/2 pSt. abg.	103,25
Deutsche Reichsanl. 3 pSt.	97,1
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pSt.	103,25
Westpr. Pfdbbrf. 3 pSt. neu. II	93,00
do. 3 1/2 pSt. do.	100,00
Pföfener Pfandbriefe 3 1/2 pSt.	100,50
4 pSt.	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pSt.	67,20
Österr. Anl. C.	24,25
Italien. Rente 4 pSt.	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pSt.	92,40
Disconto-Komm.-Anth. excl.	200,40
Garpener Bergw.-Akt.	193,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pSt.	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	102 1/8
London Dezember	37 10
Wärz	37,10
Juni	37,10

Spiritus: Loco m. 70 M. St. 37 20 37,10 Wechsel-Discont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

**Spiritus-Depeſche.**

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 28. Dezbr.	Loco cont. 70er 36,00 Pf., 35,50 Sb. —, — bez.
Dezbr.	36,50 „ 35,00 „ —, —
Frühjahr	37,00 „ 35,50 „ —, —

**Ball-Seide 75 Pfg.** bis 18 65 per Meter

weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mk 18,65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg & Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich

**Sirich'sche Schneider-Akademie,**

Berlin O., Rothes Schloß 2. Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

**Neuer Erfolg:** Prämiirt mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897. — Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Ge-gründet 1859. Bereits über 25.000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäsche Schneider. Stellenvermittlung kostenlos. Prospekte gratis. Die Direktion.

**Die Auskunft W. Schimmelpfeng**

in Berlin W., Charlottenstr. 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbundene The Bradstreet Company in den Verein. Staaten, Canada und Australien 91 Bureaus. Tarife postfrei.

**Nähmaschinen!**  
Hocharmige für 50 Mk.  
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.  
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen,  
Wheler & Wilson,  
zu den billigsten Preisen.  
**S. Landsberger,** Heiligegeist-  
straße 12.  
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an  
Reparaturen schnell, sauber und billig.  
Gelegenheitskauf. Neue rothe Pracht-  
betten mit 11. und 12. Fühl., mit sehr weichen  
Bettf. gef. Oberg., Unterbett u. Kissen nur  
10 1/2 Mk., best. 12 1/2 Mk. Pracht. Hotel-  
betten 16 Mk. Dr., roth, rosa, weiß, gold-  
betten nur 20 Mk. — Ueber 10 000 Familien  
haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg.  
Preis! gratis. Nichtpass. zahle das Geld  
retour. **A. Kirschberg, Leipzig,**  
Pflaundersstraße 5.

**500 Mark** zahle ich dem, der  
beim Gebrauch von  
**Kothe's Zahnwasser**  
Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen  
erkennt oder aus dem Munde riecht.  
**Kothe Nachf. Berlin**

**Atelier für Photographie und Malerei,**  
16 Gerechtigkeitsstraße 16.  
Unterzeichnete empfehlen sich zu Aufnahmen jeder Art.  
Spezialität:  
**Grosse Portraits**  
in Oelfarbe, Pastell, Aquarell, Tusche, Kreide etc.  
bei prompter Lieferung zu zivilen Preisen.  
**A. Wachs,** Photograph.  
**W. Wachs,** akad. Maler.  
**Photographisches Atelier**  
**Kruse & Carstensen**  
Schloßstraße 14,  
vis-a-vis dem Schützenhause.  
Berlin  
**Wasch- u. Plätt-Anstalt.**  
Bestellungen per Post.  
**J. Globig,** Klein Moder.  
**Laden** nebst angrenzender Stube z.  
v. Schuhmacher- u. Schiller-  
str. 13. Näher. d. d. 17.

**„Frauenburger Mumme“**  
aus der  
**Falkenburger Schlossbrauerei Frauenburg,**  
ein vermöge seines hohen Malzgehaltes sehr nahrhaftes und daher schwächlichen  
Personen sehr förderliches  
**Bier**  
empfehlen à Flasche 25 Pf. (von 10 Flaschen ab 20 Pf.)  
Strobandstrasse **Plötz & Meyer** Strobandstrasse  
Biergrosshandlung.  
Mit mehreren goldenen Medaillen prämiirt, dem französischen Cognac an  
Güte gleichstehend, an Qualität wie Aroma unerreicht, ist der bereits in annähernd  
10.000 Geschäften Deutschlands eingeführt  
**1734.**  
**Sehr alte Kornbranntwein,**  
reell gebrannt aus Gerstenbarmalz und Roggenkorn, von **E. H. Magerfleisch,**  
**Wismar a. d. Ostsee,** Kornbranntweinebrennerei und Läger, im Jahre 1734  
gegründet.  
Originalfrug 1 Mark und pro Liter 1,70 Mark.  
Zu haben bei:  
**A. Kirmes und Heinrich Netz.**



M. Berlowe

27 Seglerstraße 27.

Damen-, Herren- und Kinder-Confection

wird wegen der vorgerückten Jahreszeit zu sehr billigen Preisen verkauft.

**Bekanntmachung.**  
Seit einigen Jahren besteht hier die Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkassa zahlen lassen.  
Wir haben die Armenkassa angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.  
Die Namen der geehrten Geber werden noch vor Neujahr veröffentlicht.  
Thorn, den 24. Dezember 1897.  
**Der Magistrat.**  
Armen-Direktorium.

**Bekanntmachung.**  
Unser Krankenhausabonnement für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sowie für Diensthofen wird wiederholtlich empfohlen.  
Der geringfügige Satz von 3 Mark für Diensthofen, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.  
Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß demnach der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kammerei-Nebenkasse.  
Thorn, den 1. Dezember 1897.  
**Der Magistrat.**  
Abteilung für Armensachen.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. med. H. Saft,**  
Spezialarzt  
für Frauenkrankheiten und  
Geburtshilfe,  
Thorn, Bachstr. 2, Ecke Breitestr.

**Dr. med. Hope**  
homöopathischer Arzt  
in Görlitz. Auswärts brieflich.

**Witz-u. Ulk.**  
Karten für Neujahr  
nur ganz aparte neue Sachen.  
**Justus Wallis,**  
Papiergeschäft.

**Neujahrskarten**  
komisch wie auch ernsten Inhalts in größter Auswahl  
**A. Malohn.**

**Grosste Auswahl**  
von Neuheiten in Ballfächern.  
Mein  
**zahnärztliches Atelier**  
befindet sich vom 1. Oktober  
**Neustädtischer Markt 22**  
neben dem Gouvernament.  
**H. Schneider.**  
Ein Repositorium u. eine Waagschale zu verkaufen  
Gerechtigkeitsstr. 30, part. r.

**Lieben Sie**  
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).  
Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. A. St. 50 Pf. bei:  
**Adolf Leetz und Anders & Co.**  
**Eine geübte Schneiderin**  
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.  
**C. Wunsch,**  
Möcker, Mauerstr. 24.  
**Gesucht**  
vier junge Mädchen, welche Schneiderei verstehen, bei hohem Gehalt.  
**J. Makowski,** Seglerstr. 6.  
**Der Speicher**  
Jesuitenstr. 6 ist zu vermieten.  
**Max Pünchera.**

**Pianinos**  
von 380 Mark an bis zu höchsten Preisen!  
Reiche Auswahl, neueste Konstruktion, grösste Tonfülle,  
günstigste Bedingungen: per Cassa 15% Rabatt; monatliche Theilzahlungen von 20 Mark an.  
**Streng feste Preise!**  
In Folge vorzüglicher Bezugsquellen bin ich heute im Stande ein durchaus gutes, hierorts bereits bewährtes, elegantes Piano schon zu 400 Mark zu liefern, für dessen Haltbarkeit ich 15jährige Garantie übernehme. Umtausch gestattet.  
**W. Zielke,**  
Instrumenten-Handlung  
Thorn, Copernicusstr. 22.

Die Tuchhandlung von  
**Carl Mallon, Thorn,**  
Altstädtischer Markt No. 23.  
empfiehlt im Ausschnitt moderne  
**Tuche, Buckskins und Anzugstoffe,**  
feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch und Rips, Ledertuch, Pult- und Billardtuch  
Reste und Coupons  
sehr billig.

**Neujahrs-Gratulations-Karten**  
in schönen Schriften, auf gutem Karton mit Namenunterdruck (für 3 Personen sendbar) inkl. passenden Couverts, von 25 Stück für 1 Mark an fertig und bietet im Interesse rechtzeitiger Lieferung um sofortige Bestellung  
**Buchdruckerei**  
der  
**Thorner Ostdeutschen Zeitung**  
Brückenstrasse 34.

**C. H. Schilling**  
Coiffeur  
für Damen und Herren  
8 Culmerstrasse 8.

Wegen Verlegung unseres Geschäftslokals nach Breitestrasse 32 wollen wir die reichhaltigen Bestände unseres  
**Schuhwaarenlagers**  
räumen und eröffnen daher einen  
**grossen Ausverkauf.**  
Sämtliche Schuhwaaren in nur guter und solider Waare geben zu den billigsten Preisen ab und bitten das hochgeehrte Publikum bei Bedarf diese günstige Gelegenheit zu benutzen.  
Hochachtungsvoll  
**Gebr. Prager,**  
Altstädtischer Markt 26.

**Für Hausfrauen!**  
**Carl H. Klippstein & Co., Mühlenhausen i. Th., Nr. 33.**  
Weberei und Versand-Geschäft,  
liefern gegen Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen  
**unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portieren**  
und Läuferstoffe zu sehr billigen Preisen.  
Annahme und Musterlager in Thorn bei Herrn  
**A. Böhm, Brückenstrasse 32.**

**In der III. Etage**  
Neustädtischer Markt 11 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 500 Mark vom 1. 4. 98 zu vermieten. **M. Kaliski,** Elisabethstr. 1.  
In der I. Etage ist die herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Entree und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermieten. **M. Kaliski,** Elisabethstr. 1.  
Druck u. Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Görlitz.

**Kleinpell's**  
**Vermittelungs-Bureau**  
in Haynau in Schles.  
wünscht mit mehreren bedeutenden Vermittlern behufs Bezug von Dienstpersonal für den landwirtschaftl. Bedarf zu Neujahr oder später in Verbindung zu treten. Gefl. Offerten mit Angabe der Provision unter obiger Adresse erbeten.

**Düsseldorfer**  
**Punsch-Essenzen**  
empfiehlt  
**A. Mazurkiewicz.**  
**Kaiserauszug-**  
Weizenmehl 000,  
garantirt auswuchsfrei, aus den königlichen Mühlen Bromberg empfiehlt  
**J. Lüdtkke,**  
Mehlhandlung  
Bachstr. 14.

**Junge Schnittbohnen**  
ausgewogen a Pfund 20 Pfennig.  
**A. Kirmes.**  
**Geschw. Zimmermann,**  
Modistinnen,  
Elisabethstr. 10, 3 Treppen,  
empfehlen sich den geehrten Damen von Thorn und Umgebung zur Anfertigung von Kleidern jeden Genres. Preis: Damenkleid 4 Mk., Kinderkleid 2 Mk.

**Geschäfts-Couverts**  
in verschiedenen Farben und Qualitäten  
**mit Firmendruck**  
liefert billigt die  
**Buchdruckerei**  
**Th. Ostdeutsche Zeitung.**

**Bei Husten**  
Heiserkeit  
Katarrh  
Verschleimung  
beweisen zahlreiche Anerkennungen die Vortrefflichkeit von  
**Isleib's berühmten**  
**Katarrh-Bröckchen**  
Bonbons  
Wirkung überraschend!  
In Beuteln a 35 Pf. bei A. Koczura, Elisabethstr. 6, C. Majer, Breitestrasse, C. A. Guksoh, Breitestrasse, H. Claass, Seglerstr. 6, Anders & Co., Breitestrasse und Altstädt. Markt.  
50% Zucker mit Lactulose.

**Russische Gummischuhe u. Boots**  
für  
Damen, Herren u. Kinder  
empfiehlt  
**J. Witkowski,**  
Breitestrasse 25  
**Schuh- u. Stiefel-Bazar.**  
(Um damit zu räumen, verkaufe zurückgegebene Filztiefel, Filzschuhe, Pantoffel u. Einlegesohlen für Damen u. Kinder sehr billig!)

Thorner Marktpreise		am Dienstag, den 28. Dezember 1897.	
Der Markt war mit allem außer Fleisch gering besetzt.			
		niedr. / hoch	Preis.
Kindfleisch	Kilo	90	1
Kalbsteck	"	1	1
Schweinefleisch	"	120	140
Lammfleisch	"	90	1
Karpfen	"	180	—
Aale	"	—	—
Schleie	"	120	—
Zander	"	1	—
Hechte	"	—	—
Breßen	"	—	—
Buten	Stück	4	5
Gänse	"	6	7
Enten	Paar	4	5
Hühner, alte	Stück	130	150
junge	Paar	—	—
Tauben	"	—	—
Rebhühner	"	—	—
Hasen	Stück	3	25
Butter	Kilo	170	260
Eier	Stück	240	360
Kartoffeln	Zentner	—	—
Heu	"	—	—
Stroh	"	—	—

**THEATER IN THORN.**  
Mittwoch, den 29. Dezember:  
Der Vicomte von Letorières.  
Vicomte v. Letorières Hr. Drucker als Gast.

**Goldener Löwe Mod. r.**  
Silvester - Abend  
**grosser Maskenball.**  
Entree 25 Pfg.  
Herren die sich am Tanze beteiligen 75 Pf. Damen frei.  
Anfang 7 Uhr.  
Maskegarderoben sind vorher bei Frau Holzmann, Gerechtigkeitsstr. 8 und Abends im Balllokal zu haben.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**F. Beyer.**

**Einfach möbl. Zimmer**  
event. mit Beköstigung, sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. K. an die Expedition dieser Zeitung.

**Neubau Brückenstrasse 11.**  
3 herrschaftliche Wohnungen  
von je 7 Zimmern, mit allem Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, vom 1. April 1898 zu vermieten.  
**Max Pünchera,**  
Strobandstr. 5.

**Eine Wohnung**  
Altstädtischer Markt Nr. 8, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenkammer und Nebengelasse ist zu vermieten. Näheres bei **Benno Richter.**

**Eine Wohnung**  
von 5 Zimmern mit Badestube und Nebengelasse ist in der Neustadt oder Wilhelmstr. 11.  
**Pfarrer Hanel.**

**Ein möbl. Vorderzimmer** für eine anständige Dame zu verm. Tuchmacherstr. 12, II.

**Ein Laden**  
ist vom 1. April anderweitig zu vermieten.  
**J. Keil,** Seglerstr. 30.

**Die Wohnung**  
3. Etage Breitestr. 18  
ist vom 1. April 1898 ab zu vermieten.  
**A. Glückmann Kaliski.**

**In meinem Hause Baderstr. 24** ist vom 1. April ab die 3. Etage zu vermieten.  
**S. Simonsohn**

**In unserem neuerbauten Hause** ist eine herrschaftliche Ballonwohnung 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube und Zubehör vom 1. April ab oder ev. früher zu vermieten.  
**Gebr. Casper,** Gerechtigkeitsstr. 15/17.

**Möbliertes Zimmer**  
Katharinenstr. 7 sofort sehr billig zu verm.

**Möbliertes Zimmer**  
billig zu vermieten Schloßstr. 4.  
Möbl. Zim. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

**Möbliertes Zimmer**  
v. 1. Januar zu verm. Seglerstr. 10, 2 Tr.

**Möbl. Zimmer und Kabinett**  
1. Etage nach vorn, ev. mit Pension vom 1. Januar z. verm. J. Schachtel, Schillerstr. 20.

**Eine Wohnung,**  
2 Zimmer und Küche, v. sofort zu verm. Breitestr. 32, II. Zu erfragen bei **K. Schall.**  
Vornstr. 18 ist 1 Wohnung v. 3 Zim. nebst geräum. Zubehör f. 180 Mk. jährl. v. 1. April 1898 zu verm. **G. Schütz, St. Moder.**

**Zweite Etage,** 5 Zimmer und Balkon, nach der Weichsel, allem Zubehör, und dritte Etage, 3 Zimmer und Balkon nach der Weichsel, sofort oder später zu beziehen.  
**Louis Kalischer,** Baderstr. 2.  
1 möbl. Zim. u. Benst. a. v. Brückenstr. 32, II.  
2 Wohnungen zu verm. Copernicusstr. 4.  
1 event. 2 nach der Straße gel. 2 fenst. gut möbl. Zimmer von sofort Culmerstr. 22, II.

**Eine elegante möbl. Wohnung**  
2 Zimmer v. 1. 1. 98 zu verm. Schillerstr. 20.  
Böden- und Hande